



DIE BARBI
MARKOVIĆ
**VERSCHISSENE
ZEIT**
ROMAN

RESIDENZ
VERLAG

Barbi Marković

Die verschissene Zeit

Roman

Residenz Verlag

Wir danken für die Unterstützung



© 2021 Residenz Verlag GmbH
Salzburg — Wien

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

www.residenzverlag.at

Alle Rechte, insbesondere das des auszugsweisen Abdrucks und das der
fotomechanischen Wiedergabe, vorbehalten.

Recherche und Mitarbeit: Marko Milosavljević
Umschlaggestaltung: Jovana Radojević
Lektorat: Jessica Beer, Harald Lenzer
ISBN eBook 978 3 7017 4663 7
ISBN Print 978 3 7017 1698 2

1984/85

Zu früh hast du erfahren, dass die Zeit unbarmherzig dahinfließt und dass die Menschen die Jahre zählen. Deine Mutter hat gesagt: »Vanja, heute ist der 31. Dezember, es ist Silvester, das Jahr ist um Mitternacht zu Ende und es beginnt ein neues. Das müssen wir feiern.« Sie hat »Kindern aus aller Welt alles Gute für 1985« in den Kassettenplayer geschoben und gelächelt, überheblich, wie es die Erwachsenen immer getan haben, wenn sie etwas erklären wollten. Bis zu diesem Augenblick hattest du geglaubt, dass du im Jahr 1984 lebst, so wie du in Banovo brdo und im Haus Žarka Pucara 15 lebst, mehr als das: Alles, was du gekannt hast, hat zu 1984 gehört. Dein Spielplatz und die anderen Kinder im Park, dein Bruder, dein Fahrrad mit Stützrädern, deine Wohnung im 12. Stock.

»Wer werden 1985 meine Eltern sein, wo werden wir wohnen? Was ist, wenn das neue Jahr ganz schlimm ist, wie Kindergarten? O Scheiße, alles in den Schwanz!«

Die Verzweiflung hat dich gepackt, du hast begonnen zu weinen und dich vor Angst unterm Bett versteckt. Es gibt einfach Menschen, für die nichts selbstverständlich ist, weder Freunde noch Zeit noch diverse Weltordnungen noch Schuhe Zusammenbinden. Du kannst nichts, du vertraust niemandem. Du bist auserwählt.

1995

Zehn Jahre sind vergangen, die Kindheit ist weiterhin verwirrend und entwürdigend verlaufen. Kein Silvester erträglich, und jede einzelne Entwicklungsphase die Hölle. Du warst und du bist auf dich allein gestellt und musst die Welt im Grunde neu erfinden. Im Jahr 1995, in dem du dich jetzt befindest, hast du über deinen älteren Bruder Marko Folgendes zu sagen:

»Marko ist ein Idiot, ein Arschloch und Elternarschkriecher. Warum müssen wir verwandt sein?!«

Gekrümmt versuchst du im unteren Teil des Stockbetts die »Captain Hook Affair« zu lesen, leider kannst du dich nicht konzentrieren – obwohl das Buch auch beim zweiten Mal extrem gut ist –, weil du auf alle wütend bist. Deine Mutter hat dir zu Silvester wieder einen gelben Schlafanzug geschenkt und dich dadurch erniedrigt. Als 13-jähriges Mädchen »mit breiten Interessen« findest du es unfair, etwas zu bekommen, was man dir im Rahmen der Obsorge sowieso zur Verfügung stellen muss. Deshalb streckst du dich zum Sessel und spuckst auf dein Geschenk. »Gesindel«, sagst du, »ich wollte ein Roboterradio.«

Das ganze Familiensetting ist schief. Manchmal hast du bei den Gesprächen der Erwachsenen zugehört und dabei

erfahren, dass du ein Versehen warst. Und dass man für dich als zweites Kind nicht mal die Kinderbeihilfe bekommt. Du trägst die Kleidung deines Bruders, lernst aus seinen Schulbüchern, und anstatt dir eigene Musik zu kaufen, musst du auf seinen alten Kassetten Teile deiner Lieblingslieder aus dem Radio aufnehmen. Unmissverständlich bist du das Kind zweiter Klasse, in welches weder Zeit noch Geld investiert werden. Für eine Person wie dich gibt es nur eine Möglichkeit, an Gegenstände und Informationen heranzukommen: sich zu verstecken und zu beobachten und, wenn der richtige Moment kommt, zu klauen. Deine Rolle in der Familie hat auch Vorteile. Darüber willst du nicht reden. Es ist hässlich und unfassbar, wie dein Vater sich seit Jahren an seinem mageren Sohn sadistisch austobt und die Mutter aus verschiedenen Gründen dazu schweigt oder darüber weint und alles in Echtzeit verdrängt. Du weißt, dass Marko nur deshalb so komisch und traumatisiert und so ein feiger Verlierer und resignierter Halbtoter ist. Er ist so hin, dass er sich nicht mal darüber freuen konnte, dass euer Vater, Unterleutnant in der Armee, heuer über die Feiertage an der Front bleiben musste. Ihr wisst nicht, wo euer Vater ist, man redet mit euch über gar nichts, ihr habt lediglich das Gefühl, dass etwas nicht stimmt. Und was würdet ihr auch tun, ihr, die ihr eure Pionierschwüre ehrlich geglaubt habt, wenn ihr erfahren würdet, was eure Erwachsenen machen, mitmachen oder verschweigen. Würdet ihr es, wie so viele, nicht fassen können, nicht glauben wollen, relativieren und sofort verdrängen? Oder würde euch das leidtun und wehtun und ihr würdet das eurem Land nicht vergeben können und irgendwie auch euch selbst nicht?

Auf jeden Fall waren die Silvester mit eurem Vater immer gleichermaßen gefährlich und fad. Der Vater saß in der Mitte des Wohnzimmers und kontrollierte den ganzen

Abend lang die Fernbedienung, sodass es unmöglich war, das Feiertagsprogramm zu genießen. Dazu hielt er lange und ausführliche Monologe. An solchen bedeutungsschweren Tagen musste er die gültigen Wahrheiten resümieren und euch ausnahmsweise alles darlegen. Es schien ihm wichtig zu sein, dass ihr über sämtliche Narrative und Glaubenssätze, die er sich selbst erzählte, informiert wart. Er hasste Frauen, weil sie an allem schuld waren, und Roma, weil sie ihre eigenen Parkettböden verbrannten, Kroat*innen, weil sie angefangen hatten, Kommunist*innen, weil die Zeiten jetzt anders waren, Kriegsflüchtlinge, weil sie im Park saßen und Hilfe brauchten etc. Dazu trank euer Vater Vinjak und wurde von Stunde zu Stunde aggressiver. Und wenn euch seine Rede zu arg wurde, sagtet ihr etwa, dass eure Mutter (seine Ehefrau) Kroatin ist und eure beste Freundin in der Romasiedlung wohnt und dass ihr inzwischen auch zu Partizan haltet wie euer Nachbar Robert. Darauf warf euer Vater Marko seine schweren Hausschuhe ins Gesicht. Oder er gab ihm eine Ohrfeige. Oder er drehte komplett durch und begann seinen Sohn stundenlang zu prügeln. Im Voraus wusstet ihr nie, wie euer Vater genau reagieren würde, und du kannst dir nicht mal vorstellen, welche Folgen diese Ungewissheit auf die Psyche deines Bruders haben musste. Auf keinen Fall möchtest du mit Marko tauschen. Niemand möchte sein Leben haben, dein Bruder hat offensichtlich schreckliche Probleme, aber bei allem Mitleid und Verständnis kannst du ihm eines nicht verzeihen - die Sache mit Kasandra.

*

Draußen kracht es noch sporadisch. Um den Jahreswechsel ist Banovo brdo ein Schlachtfeld. Leute sprengen sich mit

Feuerwerk die Hände ab, zerfetzen sich die Augen und Mundhöhlen. Ins Blaue abgegebene Schüsse treffen Beobachter*innen, die zufällig an ihren Fenstern stehen, unter anderem angeblich eine Mutter mit Baby im Arm direkt in die Stirn. Erst Jahre später werdet ihr draufkommen, dass Tiere sich während dieser Feierlichkeiten maßlos vor den Explosionen anschießen und teilweise langfristige Schäden erleiden, aber im Winter 1994/1995 denkt absolut niemand darüber nach. Ein paar Tage sind schon in solch einer Feiertagsstimmung vergangen, und du kannst es zu Hause nicht mehr aushalten.

Bevor du rausgehst, öffnest du den undichten, mit Isolierband zusammengeklebten Kühlschrank und findest in ihm nichts als Sülze. Du betrachtest den Inhalt des Kühlschranks unzufrieden, als deine Mutter auftaucht und deine Enttäuschungsstarre ausnutzt, um den letzten vertrockneten Haufen Russischen Salat, den du übersehen hast, auf einen Teller zu schütten und für den Rest des Tages zum Fernseher zurückzukehren. Sie sagt:

»Du hast dein ganzes Leben vor dir, du wirst noch viele Teller Russischen Salat essen.«

Ihr wisst beide nicht, dass Zeiten kommen werden, in denen Russischer Salat als »zu schwer«, »ungesund« und »so 70er« abgelehnt werden wird. Du ziehst dir deine rutschigsten Schuhe an, um draußen besser gleiten zu können.

»Pass auf, dass du dir dein Genick nicht brichst, dass deine Zehen nicht erfrieren und dass du nicht vergewaltigt wirst«, wirft deine Mutter dir noch zu, bevor du die Wohnung verlässt.

Im Park riecht es nach Schwefel, Heizbrand und Zigarettenrauch. Ältere Schüler*innen fahren halsbrecherisch auf selbstgemachten Mini-Skiern aus

Bierkisten. Frauen gehen nach den Feiertagen einkaufen. Auf den steilen Parkwegen stützen sie sich auf Zäune und Bäume, trotzdem fällt oft eine hin. Das gibt es jedes Jahr, das Gleiten und Hinfallen beschäftigt Menschen sehr, aber du verstehst noch nicht, was es bedeutet, mit 100 Kilo und 60 bis 80 Jahren auf Eis auszurutschen. Mit diesem Problem kannst du dich nicht identifizieren. Manchmal gießt ihr sogar kübelweise Wasser über die schneebedeckten Wege, damit sie noch rutschiger werden.

Kasandra und Marko haben sich schon vor zwei Stunden im Park getroffen, ohne dich. Sie benehmen sich in letzter Zeit, als hätten sie eine seltsame langjährige Beziehung auf Respektbasis, dabei sind sie erst 15 und waren bis vor einer Woche stark zerstritten. Während du darüber nachdenkst, fährst du immer wieder mit der Zunge zu der scharfen Stelle, wo dein Vorderzahn abgebrochen ist. Eigentlich könntest du dich ihnen jederzeit anschließen, niemand ist wütend auf dich, du bist lediglich ein Kollateralschaden, aber bloß aufgenommen zu werden reicht dir nicht. Sie sollen sich bei dir entschuldigen!

Wenn ich ihnen im Park zufällig begegne, werde ich sie beinhart ignorieren, versprichst du dir selbst. Aber sie sind nicht beim lokalen Minimarkt Belje und sitzen nicht auf den Parkbänken. Auch unter den Schlittensfahrer*innen kannst du sie nicht erkennen, obwohl du jede Rodelbahn inklusive Todesstrecke abgegangen bist. Deine juckenden, tauben großen Zehen presst du gegen die Schuhspitzen, um sie zu wärmen, und denkst nach. Dann siehst du den Rauch, der aus dem kleinen Holzhaus in der Mitte des Parks von Banovo brdo aufsteigt.

»Vaterschwanz«, du spuckst einen abgebissenen Fingernagel aus, wieso ist dir das nicht früher eingefallen, »sie sind beim Luther!«

*

Kasandra war ursprünglich deine beste Freundin. Ihr habt euch im Park kennengelernt. Zuerst habt ihr euch gegenseitig mit Bällen abgeschossen. Dann habt ihr gerauft, einander erbarmungslos auf die gefrorene Erde geschmissen und gelacht, und wenn die eine nicht mehr raufen wollte, lief ihr die andere wie ein Raubtier hinterher und warf sie umso heftiger auf den vereisten Boden. Ihr habt erst aufgehört, euch den ganzen Tag zu prügeln, als Kasandra in einem Gebüsch einen Hund fand. Der Hund war dreifarbig und intelligent. Ihr habt sofort begonnen, ein Haus für ihn zu bauen. Marko hat euch ausgelacht, weil ihr angeblich zu alt wart für Tiere. Aber Kasandra und du wart tierlieb, und der Hund war sympathisch und lustig. Er hat euch jeden Tag zur Schule begleitet. Später, als er tot auf der Straße lag, sagte Kasandra zu dir: »Das war mein letzter Hund aus dem Park. Scheiß auf Viecher.« Damit hat Kasandra deine Gefühle verletzt, aber dann hat sie dir die Pistole ihres Onkels gezeigt, und die Freundschaft war wieder aktiviert, zumindest bis zum Steinwurf.

Marko hat am Tag des Steinwurfs Kasandras wachsende Brüste zum Thema gemacht. Sie ging auf ihn los und warf einen Stein, der an Marko vorbeisauste und DICH als unbeteiligte Beobachterin auf die Zähne traf, und Blut rann aus deinem Mund, bis heute lispelst du deswegen. Bevor sie dich traf, hatte Kasandra zu deinem Bruder gesagt, sie würde ihm den Schädel zerschlagen, sie würde seinen (euren) Vater ficken und ihn töten. Sie spuckte Marko in die Fratze, er sei ein dummer Schwanz. Sie pfefferte ihm eine auf den Mund und verpasse ihm eine zwischen die Hörner. Sie würde ihn auf jeden Fall in seine fiebrige Birne ficken. Er solle sich im Park nicht mehr sehen lassen. Sie schlage ihm mit der Faust die Zähne aus und gehe singend davon.

Sie scheiße ihm in den Mund und stopfe das Ganze mit ihrer Fußsohle rein. Er solle ihre Scheiße fressen, sie ficke ihm seine Sonne und seine Familie in den Arsch, und zwar in den blutigen Arsch. Sie scheiße auf seinen Staat, er solle sich zurück in den Schwanz verziehen, aus dem er herausgekommen sei mit seinem Affengesicht. Er sei eine Stinkefotze, und sie, Kasandra, spucke auf sein Grab. Sie zerficke seine gesamte Stromversorgung in die g'schissene Steckdose. Sie scheiße seiner kleinen Schwester (dir) auf den Kopf und ballere ihm eine aufs Hirn und eine auf seinen stinkenden Riesenarsch. Sie beiße ihm den Schwanz ab und scheiße auf seinen Samen, seine Keime und seinen verdammten Löwenzahn. Sie ficke seinen Schwefel und seinen sabbernden Mund und sie ficke seinen Weizen und sie zertrete alles in seiner Familie, was eine Türklinke halten kann (also auch dich), und sie zerficke ihm sein Blut in den Knochen. Er solle sich verziehen. Sein Vater sei ein Mörder, er sei ein Klebstoffschnüffler etc.

Danach wart ihr alle drei zerstritten und habt euch tagelang von verschiedenen Stellen im Park aus gegenseitig beobachtet. Halbherzig habt ihr versucht, euch anderen Gruppen anzuschließen, aber das hatte auch vorher nie geklappt. Kasandra war aus einer Roma-Familie, Marko fanden die Menschen zu düster und seltsam, und du warst unter anderem gerade in eine Schulintrige verwickelt (diesmal hattest du einen Liebesbrief gefälscht und Chaos verursacht, die ganze Klasse war wütend auf dich). Kasandra und Marko haben sich dann hinter deinem Rücken versöhnt. An einem kalten Dezemberabend, während du deine verkalkte Zahnspange geputzt hast und sie noch eine ganze Stunde draußen bleiben durften, haben sie ein ernstes Gespräch geführt. Jetzt sind sie unzertrennlich. Und du bist die einsamste Person von Banovo brdo.

*

Das graue Hochhaus Žarka Pucara 15 befindet sich neben einer großen Parkfläche, deren oberer Rand an den düsteren Košutnjak-Wald angrenzt. Die Wohnungen in eurer Siedlung wurden in den Sechzigerjahren des 20. Jahrhunderts an die pensionierten Soldat*innen der Jugoslawischen Nationalarmee vergeben. Diese kriegstraumatisierten Pensionistinnen und Pensionisten, ihre Söhne und Töchter und ihre Enkelinnen und Enkel sind eure Nachbar*innen. Es gibt zu wenig Raum in den Wohnungen, und mit jedem Neugeborenen, mit jeder aus Bosnien oder Kroatien geflüchteten Verwandten, jeder geschiedenen Tante und jedem verwahrlosten Opa müssen sich alle auf noch weniger Raum zusammenzwängen. Die Toiletten sind oft besetzt, alle Familienmitglieder hören die Festnetzgespräche der anderen mit, und in den Küchen ist es zu eng. Überall laufen Kakerlaken herum: die üblichen schwarzen und die braunen, die sogenannten Russen. Ihr seid alle relativ arm.

»Banovo brdo hat alles«, sagt man oft zueinander auf Banovo brdo (damit sind drei Schulen, ein Gymnasium, eine Hochschule, ein McDonald's, Banken, ein Gesundheitszentrum, ein Markt, ein Kino, ein Gemeindetheater, eine kleine Bibliothek, die Einkaufsstraße Požeska sowie ein Wald und die Schule für Kinder mit speziellen Bedürfnissen gemeint).

»Und deshalb gibt es keine Gründe, Banovo brdo zu verlassen.«

Du kannst hier tatsächlich dein ganzes Leben verbringen, ohne jemals im Belgrader Stadtzentrum gewesen zu sein. Ohne auf dem Platz der Republik auf jemanden gewartet zu haben oder ins Nationaltheater

gegangen zu sein. Ihr lebt am Park- und Waldrand und kennt euch mit anderen Dingen aus als die Jugendlichen aus der Innenstadt. Ihr beobachtet Käfer und streunende Hunde, mischt euch hirnlos in deren Leben ein. Wenn es kleine Katzen gibt, nehmt ihr sie und bringt sie zum Hochhaus Žarka Pucara 15. Ihr wascht ihre verklebten, eitrigen Augen mit Kamillentee aus.

Die Arschlöcher aus der Nachbarschaft und die größeren Tiere könnt ihr leider nicht davon abhalten, dass sie eure Kleintiere zerbeißen, zertreten und in die Höhe werfen, vor allem in der Nacht, wenn ihr nicht da seid, wenn ihr zu Hause schlaft und euch nichts denkt. Schade, weil ihr euch tagsüber um diese Wesen kümmert. Wenn sie noch nicht essen können, lasst ihr sie an einem Tuch saugen, das ihr in Kuhmilch getaucht habt, oder wenn sie nicht pissen können, was häufiger vorkommt, als man denkt, wischt ihr auch ihre Hintern mit Kamille ab. Wenn sie weglaufen, fangt ihr sie, und wenn sie Würmer haben, lasst ihr eure Eltern etwas aus der Apotheke dafür besorgen. Sobald sie sterben, sind sie matt und steif, und andere Wesen kriechen über sie, die Fliegen kommen, die Augen der toten Kleintiere werden starr und vorwurfsvoll. Sie sagen: Warum hast du mich aus dem Versteck genommen, warum hast du mir Vertrauen zu Menschen beigebracht. Jetzt bin ich tot, tot, tot!

Dir und Kasandra ist im Laufe der Jahre ein Muster aufgefallen, das für den Verlauf der Geschichte eine gewisse Relevanz hat. In der steilen Žarka-Pucara-Straße sind drei Hochhäuser aneinandergereiht. Sie stehen für die drei Intensitätsstufen des Lebens. Die Menschen und Tiere vom Hochhaus 7, das sich am Fuß der Straße befindet, sind ganz klein und schwach oder alt oder krank. An Katzenbiografien kann man das gut beobachten. Wenn sie geboren werden, halten sie sich rund um das Hochhaus 7

auf. Sobald sie Kraft entwickeln und sich am Leben üben wollen, laufen sie hinauf zum Hochhaus 15. Dort leben verspielte Tiere und Jugendliche wie ihr. Wenn die Katzen ihre volle Kraft erreichen, ziehen sie weiter hinauf zu 23, an den Waldrand, wo sie sich gegenseitig zu Tode fetzen. Beim 23er Hochhaus leben neben starken Katzen bissige, tollwütige Straßenhunde und entsprechende Menschen. Später, wenn sie alt und gebrechlich werden, wandern die Katzen zurück zum Hochhaus 7. Die Menschen können nicht dauernd migrieren, da sie an ihre Immobilien gebunden sind, aber irgendwie trifft eure Theorie trotzdem zu. Beim 23er leben nämlich die ärgsten Diesler mit Tattoos und Narben, zum Beispiel die Bambalić-Zwillinge, man traut sich kaum vorbeizugehen. Sie ziehen einem die Schuhe aus. Sie fragen: Wo gehst du hin? Sie zwingen dich, ihre Fäuste zu küssen. Sie sagen: Ich werde dich in den Kopf kicken. Sie zwicken dich von hinten mit einer Hand in den Nacken, um dich zu erniedrigen.

*

In der kleinen Holzbaracke mitten im Park stehen links ein Tischfußballtisch und zwei Spielautomaten, rechts bei der Kassa schreibt Luther, der ruhige Besitzer, irgendwas in sein Heft. Ein Mädchen mit lockigen Haaren, breiten Jeans, mit Stirnband und Chucks (mitten im Winter) hält einen Joystick und wartet, dass der Kampf beginnt. Das ist Kasandra.

»Kasandra, wenn du mit Liu Kang kämpfst, brauchst du bloß fünf Sekunden lang die Low-Kick-Taste und den Pfeil nach unten zu halten, und Liu macht den Gegner fertig, mit dem Fahrradkick. Schau.«

Vom Türstock aus kannst du beobachten, wie ein Junge Kasandra den Joystick aus den Händen reißt und für sie

den Fahrradmove macht, dann köpft er den Gegner mit einem Kinnhaken und wirft ihn aus dem Ring ins Weltall. Das ist dein Bruder Marko. Er ist ein geducktes, grünes Wesen voller Hass, dem normalerweise nie etwas gelingt – zu schwach für den Ball und zu düster für Freundschaften –, aber er ist ein Wizard in Mortal Kombat.

»Das hier ist nur die zensurierte Version des Kampfes. Ich kann dir das Herz rausreißen und den Kopf explodieren lassen, dich in eine Grube werfen und aufspießen, aber ich bekomme fast kein Blut zu sehen. Auf der Sega-Konsole kannst du einen Code eingeben, und plötzlich spritzt das Blut, und der Splatter wird echt und voll grausig, und die ganze Gewalt kommt so richtig zum Vorschein.«

Später wird dir einfallen, dass jemand in den 90ern vielleicht auch in euren realen Leben den Gewaltcode eingegeben hat, sodass ihr mit der unzensurierten Version von Kindheit konfrontiert wart, mit allen Körperflüssigkeiten, mit Kakerlaken und Depressionen. Noch denkst du das nicht, du bist nur einsam, dir ist langweilig und du stehst im Türrahmen am Eingang und wartest, ob die beiden über dich reden werden. Von hinten erreicht dich der umwerfende Geruch des grünen Malizia, zwei ältere Jungs wollen an dir vorbei, und da du nicht ausweichst, stoßen sie dich zu Boden. Das Blut tropft dir aus der Nase auf die versteinerten Kaugummis. Sie haben dich nicht sehr stark geschubst, deine Nasenadern platzen bei jeder kleinsten Erschütterung. Du steckst dir ein altes Taschentuch ins Nasenloch und sobald du ihre Fußpaare in identischen dunkelblauen Nike Airmax 2ern und ihre Replay-»Unterhosen« (die Jeans mit dem eingenähten weißen Dreieck hinten) siehst, zählst du zwei und zwei zusammen.

»Die Bambalićs.«

*

Die Bambalić-Zwillinge gehen in die siebte Klasse, und angeblich haben sie schon Katzen angezündet, jemanden ermordet und Sex gehabt. Was diese Typen täglich zustandebringen, ist mehr als Kompensation, mehr als psychische Störung, es ist fast eine Superkraft, es ist unglaublich. Sie sind ein Bully mit zwei Körpern. Sie trennen sich nur selten, und zwar meistens, um jemanden effizienter zu jagen. Sie potenzieren sich gegenseitig. Die Bambalićs haben schon im Kindergarten zu rauchen begonnen. Sie sind arg und gefährlich.

»Die Bambalićs sind die Überdiesler«, hat Marko einmal gesagt. »Verstehst du? Mehr als nur Diesler.«

Du kannst dich gut daran erinnern: An einem bestimmten Schultag wurden die Converse Chucks als Klassenmerkmal eingeführt und ein paar Monate später durch Nike ersetzt, die breiten Hosen der Marke Diesel kamen dazu, und, zack, war damit der Stil eurer Generation festgelegt, der sich zwar ständig in Details verändern, aber immer erkennbar bleiben würde. Im Moment sind Metallgürtel und Goldketten wichtig. Es geht um den Besitz und in der zweiten Linie ums Auftreten. Dein Bruder, du und Kasandra, ihr seid keine Diesler*innen, euch fehlen sowohl die Produkte als auch die Attitüde. Die Attitüde ermöglicht ärmeren Menschen, ein würdiges Leben auf Banovo brdo zu führen. Sie besorgen sich einfach die billigsten Diesler-Kleidungsstücke. Um wenig Geld kaufen sie sich den niederen Stil, und falls sie sich keine Schuhe leisten können, können sie den Schwächeren ihre ausziehen. Und wenn jemand über ihre Kleidung etwas sagt, können sie ihn verprügeln. Um dazuzugehören, musst du tief und abgehackt sprechen wie ein bellender Hund. Du hast mürrisch zu schauen, Brust raus, den Kopf nach hinten

und Kinn nach oben. Du hast alle paar Sekunden einen Schleimbatzen auf den Boden auszuspucken (für einen guten Schleimbatzen muss man arbeiten, die grünen sind gut, die sogenannten Schleimer, die aus den hintersten Tiefen der Seele geholt werden müssen), du hast dich beim Gehen auszubreiten, deine Arme und Beine nach außen zu bewegen. Du hast brüllend zu lachen, Volksmusik und Dance zu lieben. Du hast immer schon Diesler*in gewesen zu sein. Stärkere zu bewundern und zu respektieren, Geschichten über sie zu erzählen. Als Frau ist es zusätzlich wichtig, einen Push-up-BH zu tragen und sich das für das jeweilige Jahr empfohlene Accessoire zu besorgen: von Plastikklutschern über die bunten Tücher für Kopf oder Hals bis zu den Tangas. Als Diesler*in musst du nicht ganz so arg sein, weil die Aufstiegschancen und Aussichten, ein Mythos zu werden, sich in Grenzen halten. Als Frau geht es oft auch darum, mit wem du bist. Wessen Bild du in der Geldtasche trägst, wessen Halbprofil auf der Goldkette etc. Und schließlich, wessen Schuss in der Stirn. Dieslerin und Diesler zu sein heißt, sich in eine ewige hierarchische Schlacht zu begeben, je höher, desto steiler, je niedriger, desto mehr Shit ertragen. Keine Dieslerin und kein Diesler zu sein heißt, gegen den Wind zu pissen, angepissst zu werden und auf den Sieg zu verzichten, und im Leben ausschließlich Aussicht auf Verluste und Erniedrigung zu haben. Und jetzt zurück zu den Bambalićs. Ein Bambalić zu sein heißt aus eurer Sicht, über allem zu stehen, außer Konkurrenz zu sein, wie ein Monster. Wenn du beginnst zu rauchen, sagen die Leute: Die Bambalićs rauchen schon seit dem Kindergarten. Wenn du jemandem die Schuhe ausziehst, sagen die Leute: Die Bambalićs haben Hunderte von Air-Max-Modellen in allen Größen irgendwo im Košutnjak-Wald vergraben. Die Bambalićs töten jeden Tag

eine Katze und schlagen einen Jugendlichen, sie tragen angeblich Messer, auch mal eine Pistole.

Deine Nase hört allmählich auf zu bluten, und eine purpurrote Kruste bildet sich um das betroffene Nasenloch. Marko und Kasandra werden von den Bambalićs zu einer Partie Mortal Kombat aufgefordert. Du bist aufgeregt, weil du noch unentdeckt zuschauen kannst und weil Kasandra in dieser Konstellation eine tickende Bombe ist.

Kasandra ist verrückt und angstbefreit, ein Mädchen und vor allem ein Mensch ohne Rückendeckung. Deshalb trägt sie immer ein kleines Messer in der Hosentasche. Ihre Strategie ist Angriff um jeden Preis, und meistens geht das auf, aber es handelt sich um eine Wette. Diese Art von Verhalten kennst du gut von der Hundewiese, wo du in letzter Zeit aus Langeweile und Liebe zu Tieren oft deine Zeit verbringst, obwohl du gar keinen Hund hast. Auf der Hundewiese bellt ein kleiner Dachshund auch oft einen Pitbull an, und der Pitbull läuft weg. Daraufhin lachen die Hundebesitzer*innen lauthals, weil sie wissen, dass der Pitbull nur einmal zubeißen müsste, um den kleinen mutigen Idioten zu töten, ihm den Kopf abzutrennen und seinen Körper in die Ferne zu schleudern.

Marko geht inzwischen in Position.

*

Mortal Kombat ist das ultimative Spiel, es spiegelt eure Leben wider, bei Marko ersetzt dieses Computerspiel sogar das Leben. Die Kämpferinnen und Kämpfer von Mortal Kombat sind den Leuten aus dem Hochhaus 23, den Leuten aus den Todesanzeigen und aus der Schwarzen Chronik ähnlich. Einmal die Woche finden auch unter euren Altersgenoss*innen im Park offizielle Schulfights statt, und manche behaupten, sie hätten das Schlagen direkt von dem

Videospiel gelernt. Täglich erzählt ihr einander Geschichten von starken Kriminellen, bewaffneten Muskelpaketen, die auch angeschossen noch weiter auf den Feind zulaufen und nie aufgehalten werden können. In Mortal Kombat sind die Werte den Werten der Straße ähnlich, nur dass im Spiel auch ein unterernährter, weider Junge wie Marko gewinnen kann, wenn er sich genug konzentriert, wenn er ein gutes Gedächtnis und eine starke Motivation hat, wenn er seinen eigenen Körper vergisst, sich geschickte, schnelle Finger antrainiert etc. Natürlich spielen die Bambalićs Sub Zero, den Helden der Arschlöcher. Marko nimmt Liu Kang.

Der Vorspann beginnt, 16 Bit. Der Boden der Kampfarena ist mit blauen Fliesen bedeckt. Auf der feuerfarbenen Wand prangt ein Wappen - ein schwarzer Drachenkopf auf einem orangen Hintergrund. Überall im Raum liegen mittelalterliche Waffen - zweischneidige Äxte, Schwerter und Keulen. Die Energiebalken der Spieler sind noch voll und grün, mit jedem eingesteckten Schlag füllt sich der Balken mit roter Farbe, und wenn die rote Farbe den gesamten Balken ausfüllt, ist dieser Spieler tot.

Kasandra spricht die Worte des Kampfmoderators mit. Sie kennt das alles auswendig.

»Der Kampf beginnt. Fight!«

Marko beginnt mit dem gleichen Fahrradmove, den er Kasandra vorher gezeigt hat, die Wirkung seiner Schläge wird jedoch durch den Block des Bambalić-Gegners gemäßig. Der Bambalić erwidert mit einem Mawashi-Geri aus der Drehung, dem Marko jedoch erfolgreich ausweicht. Der Bambalić wiederholt den Schlag und trifft Marko diesmal auf den Kopf. Marko fliegt auf den Rücken und sein Blut spritzt - dezent - in alle Richtungen. Der Bambalić springt und macht einen Salto in der Luft, aus dem er einen Fußtritt versucht. Etwas läuft schief, er landet zu früh, und

Marko ist diesmal bereit: Er schlägt mit einem starken Uppercut zurück. Der Bambalić will Eis werfen, um den Gegner zum Ausrutschen zu bringen, aber Marko fegt ihn mit einem Fuß weg. Der Bambalić fällt auf den Hintern. Die Energie des Bambalićs ist fast aufgebraucht, und unter seinem ziemlich roten Energiebalken schimmert die Warnung »DANGER«. Marko trifft ihn noch mal mit dem Uppercut und gewinnt die erste Runde. Für die zweite Runde ist Marko aufgewärmt und gewinnt, ohne irgendeinen Schaden zu nehmen.

»FLAWLESS VICTORY!«

Der Sieger hebt die Hände zum Himmel, kreuzt sie auf der Brust und schaut zu Boden. Er muss sich jetzt entscheiden, ob er seine Macht demonstrieren oder eine Versöhnungsgeste ausführen will.

Kasandra schreit: »Fatality, Fatality! Worauf wartest du?!«

Im Rahmen eines Fatalities würde Marko dem Bambalić einen Uppercut verpassen und ihn »Jubudububudujuboloba!« schreiend aus dem Blickfeld (über den Bildschirm hinaus) katapultieren. Aber Marko ist nicht so mutig, er weiß, dass der virtuelle Sieg über real stärkere Gegner kein Grund für blinde Freude ist, sondern zu einer heiklen diplomatischen Situation führt. Marko gibt eine andere Tastenkombination ein. Es handelt sich um die neue Option, die in Mortal Kombat 1 gar nicht vorhanden war. Im Leben ist diese Art von Ausgang eurer Erfahrung nach auch selten. Statt den Gegner mit einem übertriebenen theatralischen Gewaltakt zunichte zu machen, setzt Marko auf die sogenannte Freundschaft. Während der Sub Zero der Bambalićs halbbewusst herumwankt, lässt Markos Liu Kang eine Diskokugel von der Decke fahren, und gemeinsam tanzen die Kämpfer zum Rhythmus der Musik. Lustige Buchstaben in

Regenbogenfarben tauchen nacheinander auf, bewegen sich abwechselnd nach oben und unten und schreiben schließlich das Wort FRIENDSHIP aus.

Kasandra und der Moderator wiederholen voller Ekel und Verwunderung:

»FRIENDSHIP? FRIENDSHIP?«

Als Person, die einzeln oder in ihren sozialen Gruppen nur selten zu einem Sieg kommt, hat Kasandra nicht vor, ihren (und eigentlich Markos) Sieg über die Bambalićs herunterzuspielen. Sie jubelt: »Jetzt sind eure Schwänze geplatzt und ihr habt euch angeschissen, ihr werdet zur Mama zurückgehen an die Tüte. Weint, wir haben gewonnen! Am 5. Jänner, an diesem schönen Tag, haben wir die Bambalićs überrannt! Wir sind über euch drüberspaziert wie über einen seichten Bach. Oh Gianni Versace, oh Gianni Versace, oh Gianni, oh Gianni, oh Gianni. Allez, allez, Gianfranco Ferré, Gianfranco Ferré, Armani, Armani, Armani, allez, allez. Zieht euch eure Ohren über das Gesicht. Wir haben McDonald's* und ihr nicht, ihr Loser, ihr habt unsere Schwänze gelutscht, ihr habt euch schinden lassen.«

Diese Jubeleskapade kann der Bambalić der kleinen Kasandra nicht erlauben, besonders nicht in der Öffentlichkeit einer Spielbude. Er stellt sich zu ihr, Brust an Brust, und das reichlich versprühte Malizia packt Kasandra in der Lunge. Er schaut ihr in die Augen und dann zu ihren Schuhen hinunter. Der Bambalić lässt einen Spuckefaden langsam nach unten tropfen und denkt in dieser kurzen Zeit nach:

»Ich könnte dir den Kopf abtrennen«, sagt der Bambalić und packt Kasandra fest an beiden Handgelenken.

»Au«, sagt Kasandra und lacht mit schmerzverzerrtem Gesicht.

»Hast du Tschick?«, fragt der andere Bambalić. Die Frage ist an Marko gerichtet, aber Kasandra antwortet, als wäre gerade überhaupt nichts passiert: »Ich hab LM. Letztens von meiner Mutter gestohlen, als ich zu Besuch war.«

»Du bist verrückt«, sagt der Bambalić zu Kasandra und lässt ihre Gelenke wieder los. »Vielleicht wirst du uns noch von Nutzen sein.« In dem Moment sehen die Zwillinge einander an und nicken. Sie nehmen Kasandras Zigarette und zermahlen sie, um draußen bei den Bänken einen Joint zu drehen. Sie werden gleich an dir vorbeigehen, versteck dich!

»Albanka«, sagte der Bambalić beim Rausgehen, »wisst ihr, was das heißt?«

Du bist erst dreizehn, aber Albanka ist dir ein Begriff. Albanka bleibt die ganzen 90er über ein Hit, trotz offensichtlicher Nebenwirkungen. Es macht extrem paranoid, es wird angeblich mit LSD bespritzt. Für einen Menschen, der gerade einen Joint mit Albanka geraucht hat, wird ein netter Park zum bedrohlichen Niemandsland. Marko hat das später einmal in seinem typischen Stil zusammengefasst:

»Albanka ist Angst, Sog, Ende der Kommunikation. Die Rückkehr ins Innere, schreckliche, ungesunde Introspektion, eine Spirale in den tiefsten Teer der Identität. Trotzdem das beste Gras.«

Draußen werden nachher die Kaugummis gekaut, die Nasen gebohrt, die Bizepse geflext. Die Spucke frisst sich unaufhaltsam in die Schneedecke.

*

Obwohl du die jüngste Person in deiner Familie bist, hattest du immer schon das Gefühl, dass du dich um alles

kümmern musst, nur bist du leider genauso untalentierte dafür, Probleme zu lösen, wie die anderen. Niemand von euch Dimiás hat genug Verstand und Energie, um Ideen umzusetzen, weshalb bei euch ewiger Stillstand herrscht, und Stillstand heißt Verfall. Seit Jahren könnt ihr den kaputten alten Schrank nicht wegbringen, er steht am Gang, und wenn jemand nachts aufs Klo muss, rennt er rein und flucht. Am Klo gibt es nachts riesige Kakerlaken, das Licht im Bad funktioniert nicht, und ein leerer Lippenstift deiner Mutter sammelt seit den 80ern Staub an.

In diesem konkreten Fall solltest du dich um deinen Bruder und um Kasandra kümmern, aber du weißt nicht, wie. Falls es mit den Bambaliás gefährlich werden sollte, hast du vor, nach Hause zu laufen, deiner Mutter alles zu erzählen, damit sie die Polizei oder irgendwen aus dem Hochhaus ruft. Glücklicherweise musst du wieder mal nichts machen. Die Situation auf den Bänken vorm Luther sieht allmählich friedlich aus. Du müsstest nicht mal dahocken, du könntest dein Versteck auch einfach verlassen und sie alle begrüßen. Das tust du lieber nicht, und es ist nicht nur dein Stolz, der dich daran hindert. Vielleicht ahnst du etwas, während du dem alltäglichen Anblick deines machtlosen Bruders im Bambaliás-Schwitzkasten zuschaust (während der Bambaliás auf dem Nacken deines Bruders Wichtbewegungen macht und ihn zum Spucken zwingt, als wäre er ein großer lebendiger Schwanz). Vielleicht hast du das Gefühl, dass nach diesem Tag nie wieder etwas so sein wird wie vorher. Du bleibst jedenfalls in der Nähe und versuchst, nicht zu erfrieren. Aber um ehrlich zu sein, wenn du da weiterhin stehen bleibst und wenn nichts Epochales und Unglaubliches passiert, wirst du auf jeden Fall leichtere Erfrierungen davontragen. Das wäre nicht das erste Mal, dass du nach dem Winterspaß brennende, juckende Zehen hast.

Zumindest weißt du schon, dass du die Füße zuallererst in kühles Wasser stellen sollst.

*

Es ist immer noch der 5. Jänner 1995 auf Banovo brdo, ein ganz normaler Donnerstag ohne Sonne. Die meisten Menschen sitzen zu Hause und sehen fern. In den Nachrichten ist vom Frieden die Rede. Arbeitslose Familien verfolgen die Situation skeptisch. Kriminelle machen Fotosessions vor ihren Autos und Häusern. Die Öffentlichkeit wird auf TV Palma über die große Liebe zwischen dem Popstar und dem Mafia-Boss auf dem Laufenden gehalten. Hunde bellen, es ist kalt, und du bist froh, dass Kasandra, Marko und die Bambalićs endlich die Bänke vorm Luther verlassen.

Kurz vorher ist Folgendes passiert: Die Bambalićs haben Kasandra und Marko um einen Gefallen gebeten. Sie haben gesagt: »Ihr werdet etwas für uns erledigen. Sonst schlachten wir euch. Sonst seid ihr Fotzen.« Fotze genannt zu werden ist für euch und die Menschen in eurem Alter das Schlimmste, es ist etwas, was man auf jeden Fall vermeiden muss. Um nicht Fotze genannt zu werden, war Kasandra sofort bereit, jeden Blödsinn zu machen. Die Bambalićs haben indes ihre Eier zurechtgerückt und jeweils einen ekligen Schleimbatzen ausgespuckt: »Unser Wunsch ist folgender. Wir wollen, dass ihr uns das Medaillon aus der Garage von Gana Savić bringt.« Sie haben Marko und Kasandra eine Skizze gezeigt, auf der ein Medaillon mit einem Krokodilskopf abgebildet gewesen ist.

»Was ist das?«, hat Kasandra gefragt.

»Das müsst ihr nicht wissen«, haben die Bambalićs gesagt, »das müsst ihr nur apportieren.«

Kasandras Augen haben schon bei der ersten Erwähnung von Gana Savić aufgeleuchtet und sie hat sofort überlegt, wie sie die ihr gut bekannte Efeuhecke überspringen könnte, weil Gana Savić ihre Liebessängerin ist und sie ihr Haus immer schon von innen sehen wollte. Im Gegensatz dazu hat Marko sich nach einem Zug Albanka eher auf einem schlechten Trip befunden und sich vorgestellt, wie er beim Einbruch erwischt und erschossen oder gefoltert würde oder jemand eure Eltern anruft. Oder es wäre nur ein Test und alle würden über ihn lachen.

»Meine Eltern werden mich töten. Warum geht ihr nicht selbst?«

Aber einer der Bambalićs hat ihm seine Lage klargemacht:

»Wer auf unserer Seite steht, lebt länger.«

Um die Aussage zu verstärken, hat der Bambalić Markos Arm nach hinten verdreht, bis diesem die Tränen gekommen sind. Dann hat er eine von Kasandras Zigaretten angezündet, einen Zug genommen und die Glut nah an Markos Hand gehalten. »Kommt ihr ohne das Medaillon zurück, wird es euch schlecht ergehen.«

Marko und Kasandra haben folglich zugesagt.

»Was werdet ihr machen?«, hat ein Bambalić gefragt, um die Sache zu besiegeln.

»Euch das Medaillon bringen«, hat Kasandra bestätigt.

*

Auf dem Weg zum Verbrechen läuft Marko unwillig und dumm vor Ohnmacht hinter den anderen her und versucht, sich eine Ausrede auszudenken, warum er nach Hause muss, aber ihm fällt nichts Glaubwürdiges ein.

»Königin gewesen und geliebt«, sagt Kasandra zu den Bambalićs. »Bestimmt hat sie mehr als ein Herz. Gana Savić ist eine Legende. Ihr müsst euch ihre Lieder einmal genauer anhören.« Kasandra rezitiert das Lied über die Frau, die aufs Miserabelste leidet und im T-Shirt ihres Ex-Freundes schläft. »Das Lied liebe ich«, sagt sie, »andere natürlich auch, aber dieses Lied liebe ich am meisten.« Kasandra findet, dass alle anderen Sängerinnen und Sänger von Gana lernen sollten. Gana hat ihrer Meinung nach eine magische Stimme, wie sie nie wieder jemand haben wird. Und auch wenn die Bambalićs erzählt haben, dass sie ihre Singstimme verloren hat und nicht mehr auftritt, sagt Kasandra jetzt voller Vertrauen:

»Egal, ob sie noch singt oder nicht, für mich bleibt sie die größte Diva aller Zeiten. Sie ist eine Löwin. Es gibt keine Worte, um die Emotionen zu beschreiben, die sie in Songs verwandeln konnte. Unersetzbare Herrscherin. Beste Sängerin und eine echte Dame. Meine einzige Idolin. Sie ist ein Phänomen, das man kaum übertreffen kann. Sie hat uns einen Stempel aufgedrückt. Gana wird nicht vergessen, niemals! Ich liebe es, ihre Lieder zu singen! So eine Frau wird nie mehr auf die Welt kommen. Sie ist keine Sängerin, sie ist ein Wunder, Balsam *für die Seele*. Sie singt vom tiefsten Grund der Seele hinauf und lebt ewig. Es ist nicht vorbei.«

Marko bittet Kasandra, das Maul zu halten.

*

Im Nachhinein wirst du dich fragen, welcher Schritt der entscheidende war, mit welcher Tat ihr euch endgültig in die dann folgenden Ereignisse hineingeritten habt. Habt ihr überhaupt eine Wahl gehabt? Wäre das Leben linearer verlaufen, hättet ihr euch alle nicht bei Luther versammelt?

Wer weiß? Für immer verfolgen dich Fetzen dieser Geschichte, und sie sind alle in größter Unordnung, sogar diejenigen, die sich vor dem Sprung abgespielt haben. Erinnerungen existieren nicht. Nix ist fix, sagt man auf Banovo brdo. Um dich zu erinnern, musst du sowieso immer in die Vergangenheit reisen, um die gesuchten Momente zu finden, und dann musst du diese Momente zurück in die Gegenwart holen, um sie zu verarbeiten. Das Ergebnis ist immer ein anderes. Verdammt, nur eine einzige Sache bleibt über die Jahre und bei jedem Versuch gleich, wenn auch bestimmt nicht für immer, und diese Sache ist extrem banal: Du befindest dich in der Osogovska-Straße, versteckt in der Hecke des Nachbarhauses, das an das Haus von Gana Savić angrenzt. Plötzlich fällt dir auf, dass der Geruch stärker wird. Das ist es. Den Geruch des grünen Malizia kannst du nicht vergessen. Auch 20 Jahre später wirst du es riechen können, so wie es an diesem Tag in deine Nase dringt und alles einhüllt, nur die Intensität ändert sich. Malizia merkt man sich, so wie man sich den ersten Kuss merkt, erregend trotz Mundgeruch, penetrant und lästig, aber mit Suchtpotenzial. Malizia ist eine Bombe, deren Teilchen deine Geruchsrezeptoren für immer besetzen. Dass der Duft stärker wird, deutet nur darauf hin, dass die Bambalićs sich vom Schauplatz entfernen und in deine Richtung gehen. Sie haben Marko und Kasandra das Loch im Efeuzaun gezeigt und nähern sich deinem Versteck in der Hecke. Du kannst sie sogar sehen, mit dem Sonnenuntergang im Rücken, ihre Metallgürtel glänzen ein wenig, sie flüstern:

»Das wird eine Topleistung sein, wenn wir das Medaillon bringen, aber ich glaube nicht daran.«

»Bruder, du weißt, keiner hat es geschafft, keiner hat es gefunden.«

»Bruder, sie ist seine Mutter, bei ihr könnte es sein.«

»Bruder, angeblich hat Gana überall Fallen aufgestellt.«

Jetzt kommt ein Moment, auf den du stolz sein kannst, wenn auch dein Leben dadurch etwas komplizierter geworden ist. Du zögerst keine Sekunde. Um Marko und Kasandra vor den Fallen zu warnen, springst du in den Garten. Kasandra hat soeben nach oben zu dem Fenster im dritten Stock geschaut, wo ein Licht brennt, und sich gedacht, dass sie eines Tages auf jeden Fall berühmt werden will.

»Ich werde Sängerin«, sagt sie vor sich hin, als du aus der Hecke kommst, mit dem Zeigefinger an den Lippen.

»Pssst! Überall sind Fallen«, flüsterst du.

»Was?«, flüstert Kasandra.

Marko nimmt dich nicht wahr. Er ist ein paar Schritte weitergegangen, um die Garagenfenster zu untersuchen, und hat dort etwas beobachtet. Beide Fenster sind mit Brettern verrammelt. Dahinter blinkt etwas. Mitten in der Garage glaubt er einen Mann zu erkennen, der sich panisch von diesem blinkenden Licht entfernt. Die Reihenfolge der Ereignisse ist ab diesem Punkt schwer zu rekonstruieren.

»Plötzlich wurde ich von einem warmen Windstoß mindestens einen Meter zurückgeworfen«, wird Marko später erzählen.

Kasandra wird sich auch an einen starken Wind erinnern: »Die Sterne im Himmel haben ihre Plätze verlassen und begonnen sich umzuordnen. Sie strömen in Wellen zu einem Ziel, wie in einem großen Strudel. Es sieht so aus, als würde ein riesiges schwarzes Loch irgendwo unter uns die Erde einschlürfen, die ganze Welt und Banovo brdo.«

Auch du siehst es: Die Erde krümmt sich und wird in eine Spirale gesogen. Klänge und Gerüche werden

zusammengemischt und mitgeschleudert. Malizia, Dance, Folk, Brüllen, Schüsse. Nur da, wo ihr steht, ist es scheinbar stabil, als wärt ihr im Zentrum, was nicht sein kann, weil ihr auf Banovo brdo seid. Dir ist schlecht, dein Blickfeld wird von vielen kleinen schwarzen Punkten angefallen, die sich verdichten. Du denkst, dass du stirbst.

Marko springt vom Garagenfenster weg.

»Was für'n Schwanz?!?«, schreit Kasandra, aber sie wird von einem hohen, stetigen und immer lauterem Summen übertönt.

So einen Scheiß hast du nie gesehen, von so einem Scheiß hast du nie gehört, und du kannst es unmöglich einordnen. Wie immer, wenn du erschrickst, kreuzt du deine Arme, ziehst mit der rechten Hand das linke und mit der linken Hand das rechte Ohrläppchen nach unten und machst dabei ein saugendes Geräusch, einen Rückwärtskuss. Die Wirkung bleibt aus, Angst packt dich, und die Realität beginnt sich von dir zu entfernen, wie damals, als du dir beim Zähneputzen unerwartet einen Milchzahn ausgerissen hast und Marko gefragt hast: »Kommt es dir auch so vor, dass es im Bad dunkel wird?«, und er aus Höflichkeit gesagt hat: »Ja.« Aber nur du bist in Ohnmacht gefallen. Jetzt siehst du, wie Marko vor der Haustür als Erster zusammensinkt, noch im Fallen erblickt er dich. Dann bist du dran. Vor deinen Augen wird es schwarz.

* Sie weiß nicht, warum sie das sagt, aber es ist üblich. Es handelt sich um einen alten Chant der Fußballfans aus den 80ern. Wenn Roter-Stern-Fans mit ihrer Hauptstadt angeben wollten, sangen sie den Fans aus Zagreb oder Sarajevo oder Ljubljana entgegen: »Wir haben McDonald's und ihr nicht.« Dieser Elitismus basierte auf der Tatsache, dass der erste jugoslawische McDonald's 1988 in Belgrad eröffnet wurde.

1999

Stell dir vor, du gehst mit einem Schmerz ins Bett und schläfst ein. Und wenn du in der Nacht nicht plötzlich stirbst und auch sonst nichts Außerordentliches geschieht, tritt am nächsten Morgen, sobald du aufwachst, eine kurze Niemandszeit ein, in der sich entscheidet, ob alles vorbei ist und du den Schmerz als Zufall abstempeln und dein Leben weiterführen kannst, oder ob der Schmerz wieder zu dir findet und den heutigen mit dem vergangenen Tag verbindet (wie bei einer Krankheit). Stell dir jetzt vor, zwischen diesen beiden Tagen sind Jahre vergangen und der Schmerz, der die Verbindung herstellt, ist eigentlich dein Bewusstsein.

Guten Morgen. Alles ist anders. Das Erste, was du wahrnimmst, sind ein lauer Wind und irgendwo in der Ferne die dumpfen Hiebe eines Teppichklopfers. Durch ein offenes Fenster gelangen die Geräusche einer kleinen, abgelegenen Straße zu dir. Nur selten fährt ein Auto vorbei. Kein Nachbarvogel schreit in unerträglichen Frequenzen wie an jedem anderen Morgen, es ist keine dieser nicht endenwollenden Autoalarmsirenen zu hören wie sonst immer in der Gegend der Žarka Pucara. Aus dem Radio dringt leise ein Song: *And it goes fast / You think of the past*. Du hörst Schritte auf dem Gehsteig, wie sie näher kommen und sich entfernen. *Suddenly everything has*